

Songs

<i>Afrika</i>	2
<i>Banküberfall</i>	1
<i>Die Blume aus dem Gemeindebau</i>	6
<i>Für immer jung</i>	3
<i>Fürstenfeld</i>	8
<i>Geld oder Leben</i>	4
<i>I sich nur Di</i>	9
<i>Irgendwann bleib i donn dort</i>	5
<i>Juhuu</i>	4
<i>Kalt und kälter</i>	10
<i>Mensch möcht i bleiben, A</i>	7
<i>Sandlerkönig Eberhard</i>	11

Künstler

Alkbottle	9
Ambros, Wolfgang	3, 6, 7
E.A.V.	1, 2, 4, 11
Heller, Andre	3
STS	5, 8, 10

All Songs

1

Banküberfall
E.A.V.

Intro: A A Asus2 A A Asus2 x2

^A
Der Kühlschrank ist leer, das Sparschwein auch, ^{Asus2}
ich habe seit Wochen kein Schnitzel mehr im Bauch.
Der letzte Scheck ist weg, ich bin nicht liquid,
auf der Bank krieg' ich sowieso keinen Kredit!

F#m F#m F#m7 F#m F#m F#m7

^A
Gestern enterbt mich auch noch meine Mutter
und vor der Tür steht der Exekutor.
Mit einem Wort - die Lage ist fatal.
Da hilft nur eins: ein Banküberfall!

^A		^E	^A
Ba-Ba-Banküberfall,	Ba-Ba-Banküberfall,		
^D	^E		
Ba-Ba-Banküberfall,	Das Böse ist immer und überall!		
^A	^E	^A	
Ba-Ba-Banküberfall,	Ba-Ba-Banküberfall,		
^D	^E		
Ba-Ba-Banküberfall,	Das Böse ist immer und überall!		

Interlude: A A Asus2 A A Asus2 x2

^A
Auf meinem Kopf einen Strumpf von Palmers ^{Asus2}
stehe ich vor der Bank und sage: „Überfall ma's!“
Mit dem Finger im Mantel statt einer Puff'n.
Ich kann kein Blut sehen, darum muß ich bluff'n!
F#m F#m F#m7 F#m F#m F#m7

^A
Ich schrei': „Hände hoch! Das ist ein Überfall!
Und seid ihr nicht willig, dann gibt's an Krawall!“
Eine Oma dreht sich um und sagt: „Junger Mann!
Stell'n Sie sich gefälligst hinten an!“

^A		^E	^A
Ba-Ba-Banküberfall,	Ba-Ba-Banküberfall,		
^D	^E		
Ba-Ba-Banküberfall,	Das Böse ist immer und überall!		
^A	^E	^A	
Ba-Ba-Banküberfall,	Ba-Ba-Banküberfall,		
^D	^E		
Ba-Ba-Banküberfall,	Ba-Ba-Banküberfall!		

Interlude: A A Asus2 A A Asus2 x2

Nach einer halben Stund' bin ich endlich an der Reih',
mein Finger ist schon steif von der blöden Warterei.
Ich sag': „Jetzt oder nie, her mit der Marie!“
Der Kassier schaut mich an, und fragt: „Was haben Sie?“
F#m F#m F#m7 F#m F#m F#m7

^A
 Ich sag': „An Hunger und an Durst und keinen Plärrer,
 ich bin der böse Kassenentleerer!“
 Der Kassier sagt: „Nein! Was fällt Ihnen ein?“
 „Na gut“, sage ich, „dann zahl' ich halt 'was ein!“

^A Ba-Ba-Banküberfall, ^E Ba-Ba-Banküberfall,
^D Ba-Ba-Banküberfall, ^E Das Böse ist immer und überall!
^A Ba-Ba-Banküberfall, ^E Ba-Ba-Banküberfall,
^D Ba-Ba-Banküberfall, ^E a du bi ba, ou ou ou!

^B Ba-Ba-Banküberfall, ^{F#} Ba-Ba-Banküberfall,
^E Ba-Ba-Banküberfall, ^{F#} Das Böse ist immer und überall!
^B Ba-Ba-Banküberfall, ^{F#} Ba-Ba-Banküberfall,
^E Ba-Ba-Banküberfall, ^{F#} a du bi ba, ou ou ou!

^C Ba-Ba-Banküberfall, ^G Ba-Ba-Banküberfall,
^F Ba-Ba-Banküberfall, ^G Se ivil is olwehs end ewriwehr!
^C Ba-Ba-Banküberfall, ^G Ba-Ba-Banküberfall,
^F Ba-Ba-Banküberfall, ^G a ju pu ba, a ji pi ji!

^C Ba-Ba-Banküberfall, ^G Ba-Ba-Banküberfall,
^F Ba-Ba-Banküberfall, ^G Das Böse ist immer und überall!
^C Ba-Ba-Banküberfall, ^G Ba-Ba-Banküberfall,
^F Ba-Ba-Banküberfall, ^G Ba-Ba-Banküberfall,

Intro: Em Em Em Em

Em
 Letztes Jahr war ich in Afrika.
 Im Dschungel war es dunkel, doch was sah ich da?
 Den Strohhut am Kopf und an Bord die Kamera:
 Currywurst-Zombies, Jessas na!

A
 Tjaha: Ist der Massa gut bei Kassa
 B Em
 fliegt First Class er nach Mombasa, eh!

Em
 Und es naht der Otto, der Safari-Gringo,
 sein Gesicht war rosa wie ein Flamingo.
 Und es fragt seine Frau ihren Freizeit-Tarzan:
 „Sag mal, wer malt denn die Neger so schwarz an?“

A
 Tjaha: Ist der Massa gut bei Kassa
 B Em
 fliegt First Class er nach Mombasa, eh!

C Em
 Afrika, Afrika, ouh ouh ouh ouh ouh!
 C Em
 Afrika, Afrika.
 C Em
 Afrika, Afrika, ouh ouh ouh ouh ouh!
 A B
 Heite foamma Nega schaugung, des wead a Trara - hu!

Em
 Das Hotel ist sehr feudal
 mit Swimmingpool, ein Drei-Sterne-Kral.
 den ganzen Morgen zog der flotte Ottl
 in der Bar im Hotel wie ein Trottler an der Bottle.

A
 Tjaha: Ist der Massa gut bei Kassa
 B Em
 fliegt First Class er nach Mombasa, eh!

Em
 Am Nachmittag wird er zum Großwildjäger
 und ein Pavian zum Bettvorleger.
 In der Nacht träumt er von einer Voodoo-Mutti
 mit Riesentitti aus Dschibuti.

A
 Tjaha: Ist der Massa gut bei Kassa
 B Em
 fliegt First Class er nach Mombasa, eh!

^C
 Afrika, Afrika, ^{Em} ouh ouh ouh ouh ouh!
^C
 Afrika, Afrika. ^{Em}
^C
 Afrika, Afrika, ^{Em} ouh ouh ouh ouh ouh!
^A ^B
 Heute foamma Nega schaung, des wead a Trara - hu!

Da sah er zehn kleine Negerlein
 mit geschwollenen Bäuchen, also muß das sein?
 Der Ober schenkt ihm einen Cocktail ein.
 Da fällt eines um und es waren nur mehr neun!
 Das hat dem Otti den Urlaub vergällt.
 Tja, das ist der Reiz der dritten Welt!

^A
 Tjaha: Ist der Massa gut bei Kassa
^B ^{Em}
 fliegt First Class er nach Mombasa, eh!

^C
 Afrika, Afrika...

^C ^{Em}
 Afrika, Afrika, eh eh eh eh!
^C ^{Em}
 Afrika, Afrika.
^C ^{Em}
 Afrika, Afrika, eh eh eh eh!
^A ^B
 Heute foamma Nega schaung, des wead a Trara - hu!

^CDi soll's geb'n solangs die Welt gibt und die ^{Em}Welt soll's immer geb'n
^Fohne Angst und ohne Dummheit ^{Dm}ohne Hochmut ^Csollst du leb'n
 zu die Wunder und zur Seeligkeit ist dann ^{Em}nur a Katzensprung
 und waun du ^Fwüst ^Gbleibst immer ^Cjung

^CFür immer ^Gjung, für immer ^{Am}jung
 waun du ^Cwüst, waun du wirklich ^Gwirklich wüst
 bleibst immer ^Cjung

^CDu sollst wochen bis in Himmel, wo du ^{Em}bist soll Himmel sein
 du sollst ^FWahrheit reden und Wahrheit tun, du ^{Dm}sollst ^Cverzeihen
 Waun'st Vertraun host in di selber daun brauchst ^{Em}ka Versicherung
 weu daun ^Fbleibst ^Gfür immer ^Cjung

^CFür immer ^Gjung, für immer ^{Am}jung
 waun du ^Cwüst, waun du wirklich ^Gwirklich wüst
 bleibst immer ^Cjung

^CDu sollst nie aufhören zu lernen, arbeit mit der ^{Em}Phantasie
^Fwaun'st dei Glück gerecht behandelst, daun ^{Dm}valosst's di ^Cnie
 und du sollst vor Liebe brennen und vor ^{Em}Begeisterung
 weu daun ^Fbleibst, weu daun ^Gbleibst für immer ^Cjung

^CFür immer ^Gjung, für immer ^{Am}jung
 waun du ^Cwüst, waun du wirklich ^Gwirklich wüst
 bleibst immer ^Cjung

Es beherrscht der Obolus seit jeher unsern Globulus.

Mit anderen Worten: Der Planet sich primär um das eine dreht!

Drum: Schaffe, schaffe, Häusle baue! Butterbrot statt Schnitzel kaue!

Denn wer nicht den Pfennig ehrt, der wird nie ein Dagobert!

Geld, Geld – oder Leben!

Geld, Geld – oder Leben!

Geld, Geld – oder Leben!

Geld, Geld – Geld oder Leben!

Ach, ach was!

Es ist vom Volksmund eine Linke,

daß das Geld gar übel stinke.

Wahr ist vielmehr: Ohne Zaster

beißt der Mensch ins Straßenpflaster.

Geld, Geld ...

Es sagt das Sprichwort: „Spare, spare,

denn dann hast du in der Not!“

Der eine spart, kriegt graue Haare,

der and're erbt nach seinem Tod.

Dollar, D-Mark, Schilling, Lire,

Rubel, Franken oder Pfund:

Die Vermehrung uns'rer Währung

ist der wahre Lebensgrund.

Der Mammon sagt, man, sei ein schnöder,

doch ohne ihn ist's noch viel öder.

Im Westen, Osten oder Süden

überleben nur die Liquididen.

Ohne Rubel geht die Olga
mit dem Iwan in die Wolga.
Für Karl-Otto gilt dasselbe:
Ohne Deutschmark in die Elbe!
Geld, Geld...

Wenn Achmed keine Drachmen hat,
lutscht traurig er am Dattelblatt.
Es macht Umberto ohne Lire
mit Spaghetti Harakiri.

Hat der Svensson keine Öre,
eilt von dannen seine Göre.
Nimmt man mir den letzten Schilling,
hab' auch ich kein gutes Feeling.

| Geld, Geld...

Intro: D A G D

Der letzte Sommer war sehr schön, I bin in irgendeiner Bucht g'legn.
 Die Sunn wie Feuer auf der Haut, du riechst des Wasser und nix is laut.
 Irgendwo in Griechenland, jede Menge weißer Sand,
 Auf meim Rücken nur dei Hand.

Nach zwei, drei Wochen hab i's g'spürt, I hab des Lebensg'fühl dort inhaliert.
 Die Gedanken drehn si um, was z'haus wichtig war, is jetzt ganz dumm.
 Du sitzt bei am Olivenbaum und du spielst die mit an Stein,
 Es is so anders als daham.

Und irgendwann bleib I dann dort, laß alles liegn und stehn,
 Geh von daham für immer fort.
 Darauf gib I dir mei Wort, wieviel Jahr a noch vergehn,
 Irgendwann bleib I dann dort.

In unserer Hektomatik-Welt, dreht si alles nur um Macht und Geld.
 Finanz und Banken steign mir drauf, die Rechnung, die geht sowieso nie auf
 Und irgendwann fragst di wieso quäl I mi da so schrecklich ab,
 Und bin net längst scho weiß Gott wo.

Aber no is net soweit, noch was zu tun befiehlt die Eitelkeit.
 Doch bevor der Herzinfarkt, mich mit vierzig in die Windeln brackt,
 Lieg I scho irgendwo am Strand, a Bottle Rotwein in der Hand,
 Und streck die Fiaß in weißen Sand.

Und irgendwann bleib I dann dort, laß alles liegn und stehn,
 Geh von daham für immer fort.
 Darauf gib I dir mei Wort, wieviel Jahr a noch vergehn,
 Irgendwann bleib I dann dort.

Intro: G B7 Em C7 G D7 G

Du bist die Blume aus dem Gemeindebau,
ich weiss ganz genau,
du bist die richt'ge Frau für mich,
du Blume aus dem Gemeindebau.

Ohne dich wär' dieser Bau so grau,
und wer dich sieht, sagt nur "schau, schau,
da geht die scheenste Frau von Stadlau."

So wie du gehst, so wie du di bewegst,
du wasst gar net, wie sehr du mich erregst,
and're hab'n bei mir ka Chance,
auch wenn sie immer sog'n "Kummen'S Fernseh'n, Herr Franz!"
I mecht von dir nur amoi a Lächeln kriagn,
du scheenste Frau von der Vierer-Stiag'n.

Du bist die Blume aus dem Gemeindebau,
deine Augen so blau,
wie ein Stadlauer Ziegelteich,
du Blume aus dem Gemeindebau.
Und wann wer kummat und sogat "Na, wie wär's, gnä' Frau?",
dann kunnt 's leicht sein, dass i eam niederhau',
weu du bist mei Venus aus Stadlau.

Solo

G B7 Em C7 G D7 G ...

^{Em} Wann i di siech, ^{C7} dann spüt's Granada bei mir,
^{Em} i kann nur sog'n, ^{C7} dass i für nix garantier',
^G Meine Freind' ^{B7} sog'n olle ^{Em} "Wos'n, ^{C7} lossn,
^G i maan, du führst di ganz ^{D7} schee ^{B7} deppert auf weg'n den Hos'n!"
^{Em} Bitte, ^D bitte, ^G loss mi ^C net so knian,
^G i mecht doch ned mein' ^{D7} guaden ^G Ruf verlier'n.

^G Du bist die Blume aus dem ^{B7} Gemeindebau, ^{Em}
^G merkst' nicht wie ich ^{D7} schau,
^G wenn du an mir ^{C7} vorüberschwebst,
^G du Blume aus dem ^{D7} Gemeindebau. ^G

^G Merkst du ned, ^{B7} wia i mi bei ^{Em} dir ^C einehau,
^G weu du bist für mich ^{D7} die ^G Überfrau, ^{C7}
^G komm, lass dich pflücken, ^{D7} du Rose aus ^G Stadlau! ^{C7}
^G komm, lass dich pflücken, ^{D7} du Rose aus ^G Stadlau! ^{C7}
^G Komm, lass dich pflücken, ^{D7} du Rose aus ^G Stadlau!

^D
 A Mensch möcht i bleib'n und net zur ^ANummer möcht i werd'n
 und ^DMenschen möcht i sehn, denn i ^Gbin sehr dageg'n
 dass ma un'sre ^DHäuser nur mehr für ^ARoboter ^{Bm}baun
^{Em}die teppert nur in ^AFernseher ^Dschaun

^D
 A Mensch möchte i bleib'n a klans ^AGeheimnis möchte i hab'n,
 und ^DKuglerl möchte i scheid'n nach schöne ^GStaner möchte i grabn,
 i möchte singen und lachen und überhaupt ^Atuan was i ^{Bm}will
^{Em}aber i glaub da verlang i schon z'viel ^D

^F
 A Mensch möchte i bleib'n und i ^Cwill net verkauft werd'n
^Fwie irgend a Stückl War. ^C
^GNet alles was an Wert hat ^Dmuß an Preis hab'n aber ^{F#m}mach des amal wem ^Aklar.

^D
 A Mensch möchte i bleibn, net als ^ALeich möchte i sterb'n
^Dweil es is zum Speib'n, es is zum kotzn und zum rean ^G
 wann ma sicht was de ^DLeit alles aufführn um das ^Atepperte ^{Bm}Geld.
^{Em}Es is doch ganz was andres das ^Azählt. ^D

^F
 A Mensch möchte i bleib'n und i ^Cwill net verkauft werd'n
^Fwie irgend a Stückl War. ^C
^GNet alles was an Wert hat ^Dmuß an Preis hab'n aber ^{F#m}mach des amal wem ^Aklar.

Solo: D A D G D A Bm Em A D

^F
 A Mensch möchte i bleib'n und i ^Cwill net verkauft werd'n
^Fwie irgend a Stückl War. ^C
^GNet alles was an Wert hat ^Dmuß an Preis hab'n aber ^{F#m}mach des amal wem ^Aklar.

^D
 A Mensch möchte i bleib'n, mei ^ALeb'n will i leb'n
^D
 A Mensch möchte i bleib'n und i ^Gwird alles dafür geb'n
^D
 daß i des morg'n erreicht hab von dem i ^Aheute noch ^{Bm}dram.
^{Em}
 I will ^Anet, dass i ^Dirgendwas versam.

Outro: D A D G

8 *Fürstenfeld* STS

^A
 Langsam find der ^EDag sei ^DEnd und die ^ANacht beginnt,
^{F#m}
 in der Kaertnerstrossen ^{C#m}do ^Dsingt aner ^E"Blowing in the wind".
^A
 Hot a greanes ^EReckerl o, ^Dsteht do ganz ^Avaluan,
^{F#m}
 Und der Steffel der ^{C#m}schaugt obi, ^Dauf den armen ^ESteirer ^ABuam.
^A
 Er hot wolln sei ^EGlick ^Dprobiern, in der ^Agrossen fremden ^AStod,
^{F#m}
 hod ^{C#m}glaubt sei ^DMusik ^Ebringt eam aufs Rennbahn-Express-Titelblatt.
^A
 Aus der ^ETraum, zerplatzt wie ^DSeifenblasen, ^Anix is ^Ablim,
^{F#m}
 Ois ^{C#m}wie a poar ^DSchilling, in ^Eseim ^AGitarrenkoffer ^Adrin.

[Verse]

^E
 Wochenlang ^Dsteh i ^Ascho ^Edo, ^DWochenlang ^Aplag i mi a,
^E
 I ^Dspui mir die ^AFinger ^Dwund und ^Esing so ^Agoar do ^Akummt di ^ASunn.
^E
 Doch es is ^Dzum ^Anarrisch ^Ewern, ^Dkana ^Awui mi ^Asingan ^Ahearn.
^E
 Langsam ^Dkriag i ^Awirkli ^Dgnua, i ^Efrog mi ^Awas i ^Ada ^Adua.
^E
 Do ^Dgeht den ^Aganzen ^EDog ^Dda ^AWind, ^Anix als ^ABaustellen, ^Adass ka ^AMensch ^Awas ^Afind,
^E
 Die ^DBurnheidln ^Asan ein ^DGraus und ^Eim ^AKaffeehaus ^Abrennst di ^Aaus

[Chorus]

I wui wieder ham, fuehl mi da so alan,
Brauch ka grosse Woed, i wui ham nach Fürstenfeld.

In der Zeitung do homs geschriem, do gibt's a Szene, do muast hin.
Was de woin, des solln se schreim, mir kann die Szene gstoihn bleim.
Do geh i gestern ins U4, fangt a Dirndl an zum ren mit mir,
Schwoarze Lippen gruene Hoar, da kannst ja Angst kriagn, wirklich war.

[Chorus]

Niemois spui i mer in Wien, Wien hot mi goarnet verdient,
I spui hechstens no in Graz, Sinablkirchen und Stinatz.
I brauch koan Guertel, brauch koan Ring, i wui z'ruck hintern Semmering.
I brauch nur des bissel Geld, fuer die Foart nach Fürstenfeld.

3x [Chorus]

I hea Musik wo kane is
I merk ned dass i, meine Fingernägel friss
An riesen Sta hob i im Bauch,
friss Pulverln gegen Kopfweh, obwohl I kane brauch
Meine Freind de geh i mit dem G'schichtl scho am Wecker.
Doch i kann nix dafür, wos soll i tuan? I griag sche langsam an Pecker.

I sich nur di, wonn i in da Hackn bin.
I sich nur di, bei meine Freind beim Kartenspün.
I sich nur di, wonn i vor meim Spiegl steh.
I sich nur di, wonn i auf a Kriagl geh.
I drah mi kaum no noch Anderen um.
I lah nur mehr die hälfte Tee in mein Rum.
I kann machen, was i wü. I sich nur di.

I hob kan Hunger und hob kan Schlaf.
I stö an Rekord im Telefonbiacha z'reissen auf.
I hob mi seit Wochen scho nimma rasiert.
I hob ma dein Namen auf mein Oberarm tätowiert.
Meine Freind de geh i mit dem G'schichtl scho am Wecker.
Doch i kann nix dafür, wos soll i tuan? I griag sche longsom an Pecker.

I sich nur di, wonn i in da Hackn bin.
I sich nur di, bei meine Freind beim Kartenspün.
I sich nur di, wonn i vor meim Spiegl steh.
I sich nur di, wonn i auf a Kriagl geh.
I drah mi kaum no noch Anderen um.
I lah nur mehr die hälfte Tee in mein Rum.
I kann machen, was i wü. I sich nur di.

Um mi abzulenken, bohr i in mei Knia a Loch.
 I nimm an Job an, in Sibirien als Gefängniskoch.
 I drah scho durch, i fang zum Mehrschweinchen züchten an.
 Und alles nur, weil i an nix anders denken kann.

Solo:

2x

I sich nur di, wonn i in da Hackn bin.
 I sich nur di, bei meine Freind beim Kartenspün.
 I sich nur di, wonn i vor meim Spiegl steh.
 I sich nur di, wonn i auf a Kriagl geh.
 I drah mi kaum no noch Anderen um.
 I lah nur mehr die hälfte Tee in mein Rum.
 I kann machen, was i wü. I sich nur di.

10 *Kalt und kälter*

STS

Intro: $\frac{4}{4}$ | A D | G A | A D | G |

A D A D
 Du sagst, es is vorbei mit uns, dei Liebe is net mehr so groß
 A D A D
 1 sag, des hab i kumma g'sehn, es tuat mir leid, i wünsch dir was
 Bm G A D
 Vor fünf Jahr' wär i tausend Tode bei so einer Erklärung g'storb'n
 Bm G Asus4 A
 Heut' bedeutet des net mehr, als hätt i in da Lotterie verlor'n

A D A D
 Wenn i heut' vor an Auftritt steh' und tausend Menschen san im Saal
 A D A D
 dann schwitzen meine Händ' net mehr und meine Nerven san aus Stahl
 Bm G A D
 Ka Zittern und ka Beben mehr, ka Angst und ka, Entschweben mehr
 Bm G Asus4 A
 und irgendwie komm i damit net klar, es is net mehr, wie's früher war

D Bm G D A
 Und i werd' kalt und immer kälter, i werd' abgebrüht und älter
 D A Bm
 Aber des will i net und des muaß i jetzt klär'n
 G D A D A Bm
 I mecht lachen, tanzen, singen und rearn Angst und Schmerzen soll'n mi
 D A G A D
 wieder würg'n und die Liebe möcht' i bis in die Zehenspitzen spür'n

| A D | G A | A D | G |

A D A D
 Im Fernsehen sag'n Politiker, wie schwer es is uns zu regier'n
 A D A D
 Dann siagst wie in Äthiopien die Kinder wie die Fliag'n krepier'n
 Bm G A D
 I spür zwar an ganz leisen Schock, doch mit'm Pivo in da Hand
 Bm G Asus4 A
 denk i, was soll i ändern an die Probleme von an so fremden Land

| D Bm G D A
 Und i werd' kalt und immer kälter, i werd' abgebrüht und älter
 D A Bm
 Aber des will i net und des muaß i jetzt klär'n
 G D A D A Bm
 I mecht lachen, tanzen, singen und rearn Angst und Schmerzen soll'n mi
 D A G A D
 wieder würg'n und die Liebe möcht' i bis in die Zehenspitzen spür'n

| A D | G A | A D | G | D G | A D | D G | A |

A D A D
 Da Chef vom Kreml raucht a Camel und drinkt dazu a Coca Cola
 A D A D
 Da Cowboy in Amerika liebt Krimsekt und frisst Kaviar
 Bm G A D
 Doch wir wissn, wenn die zwa sich streiten druckt ana auf den Knopf
 Bm G Asus4 A
 und die Bomb'n fällt mit Sicherheit uns ohne Warnung auf den Kopf

| D Bm G D A
 Und i werd' kalt und immer kälter, i werd' abgebrüht und älter
 D A Bm
 Aber des will i net und des muaß i jetzt klär'n
 G D A D A Bm
 I mecht lachen, tanzen, singen und rearn Angst und Schmerzen soll'n mi
 D A G A D
 wieder würg'n und die Liebe möcht' i bis in die Zehenspitzen spür'n

D A G A D

11 Sandlerkönig Eberhard

E.A.V.

Ein wahrer Musterknabe war der Eberhard,
 nach Schwiegermutterart.
 Im Kirchenchor und als Student stieg er steil empor,
 bis er sein Herz verlor!
 Ihr Name, der war Julia, sie brach ihm das Herz.
 Doch als sie ihn dann verließ, warf er sein junges Leben abgrundwärts!
 4 G | C | D C D | G C D
 Pfeifen

Schon bald sah man den Eberhard, das Auge rot, die Leber hart,
 immer tiefer in die Gosse sinken.
 Sein Äußeres war dubios, arbeits- und auch obdachlos
 war er und fing schon langsam an zu stinken.

Doch ganz egal, wie tief er fiel, der Eberhard verfiel mit Stil,
 er war ein Sandler ganz besond'rer Art.
 Der einzige vom Südbahnhof, der statt Fusel Glühwein soff,
 das war der Sandlerkönig Eberhard!

Legt er im Park sich nachts zur Ruh, deckt er sich mit dem "Spiegel" zu
 und traurig denkt er an die Zeit zurück.
 Er schaut sich das Foto an, des er kaum noch halten kann.
 Die Julia, die war sein ganzes Glück!

Er war der Sandlerkönig, er war wie der Wein,
 ein Vagabondo del amor, so echt und rein.
 Er war der Sandlerkönig, er war wie der Wein,
 doch wie bei Romeo und Julia - es hod net soll'n sein!
 | G | C | D C D | G C D
 Pfeifen

Er sagt zur ihr: "Pardon, Madam, könnt i^C a Zigarett'n ham?"
und er schenkt ihr einen tiefen Blick.^G
Auf einmal schreit er: "Jessas na! Meiner Seel - die Julia!"^G
Es ist die Liebe auf den letzten Tschick!^D

Die beiden sofften Hand in Hand im Glücksrausch alles durcheinand,
Fusel, Spiritus und Methanol.
Doch die Feier währt' nur kurz, die Juli kriagt an Lebersturz,
rülpst und sagt dem Dasein "Lebewohl"!

Der Eberhard rief: "Liebste Mein! Bist du nicht, will auch ich nicht sein!"
und nimmt den Todessaft aus ihrer Hand.
Weil ihm im Leben nichts mehr bleibt, hat er sich mit dem Rest entleibt.
Was was i, vielleicht san's jetzt beinand?

21